

Siebenbürger Wochenblatt.

N^o. 11.

Kronstadt, den 5. Februar.

1849.

Oesterreichische Monarchie.

Kronstadt, 5. Februar Morgens. Gestern hatten wir einen heißen Tag, der aber mit Hilfe der tapfern russischen Truppen für uns glücklich vorübergegangen ist. Die Szekler, welche den Altfluß überschritten und auch schon bis Petersberg gekommen waren, sind mit einer starken russischen Reconnoissanceabtheilung zusammengestoßen. Diese Abtheilung beschäftigte die Szekler so lange bis größere Massen vorrückten. Auf die drei Allarmschüsse vom Schloßberg setzte sich die gesammte freitbare Macht in Bewegung. Die ganze russische Artillerie, sowie auch unsere Feldstücke jagten auf das Schlachtfeld und bis gegen 4 Uhr dauerte der Kanonendonner. Die Szekler, welche das beste Terrain hatten, wichen überall zurück und eilten zuletzt über die Altbrücke bei Honigberg nach M. Doboly zu und rissen die Brücke hinter sich ab. Der Verlust der Szekler muß sehr groß sein, denn die Unsrigen mußten bei ihrem Vordringen über viele Leichen hinübersteigen und die Schneefelder waren blutig-roth gefärbt.

Der Tag ist leider auch für uns nicht ohne Opfer vorübergegangen. Wir hatten sieben Tode, darunter zwei Officiere, den russischen Lieutenant Kalita und den Oberlieutenant Stul vom k. k. 1. Romanen-Grenz-Regiment, 1 russischen Artillerie-Feldwebel und 1 Korporal vom 1. Romanen-Regiment. — Die Szekler waren beinahe dreifach so stark als wir, eingerechnet die russische Hilfe.

Eine Abtheilung Szekler, welche bei Hidvog über den Alt kamen, trugen der Heldsdörfer Gemeinde auf, sogleich 2000 Laibe Brot zu liefern, setzten ihren Marsch aber fort, um gegen Hermannstadt zu ziehen. In Szunyogbeg ertheilte sie jedoch die Nachricht von der großen Niederlage der Ihrigen und sie kehrten um und wandten sich nach dem Szeklerland. Unsere Bürgerschaft ist dem russischen General v. Engelhard und seinen tapfern Truppen für die erspriessliche Hilfe sehr verpflichtet, denn ohne diese wäre der Kampf nicht so schnell und günstig entschieden worden. Die Szekler aber mögen sich die blutige Lehre zu Herzen nehmen und einen friedlichen Distrikt unbehelligt lassen, denn der Treubruch, den sie an ihrem Kaiser begangen haben, ist ohnehin für sie schon ein Flecken in der neuesten Geschichte.

Hermannstadt, 27. Jänner. Von Landleuten, die in die Stadt flüchten, hören wir grausame Erpressungen und Schandthaten der una. Insurgentenhorde, die in unserer Nähe haust. So wurden in Ladamos einem rom. Bauer 6 Ochsen und seine ganze Frucht weggeführt, und als der Sohn des Bauern, der gezwungen wurde, dies geraubte Gut zu führen, lebentlich die Räuber bat, ihnen doch etwas zum Leben zu lassen, antworteten sie ihm mit einem 3. Kolenschuß, der den armen Burschen sogleich tödtete.

Im Rückzug von Stolzenburg auf Blasendorf legten sie in Haschag Feuer an, in Folge dessen 50 Häuser abbrannten. Außer diesem mordeten sie 17 Menschen, Sachsen und Romanen, nahm alles Vieh und Frucht von den Bauern weg und raubten aus der Kirchburg Frucht und Speck und Alles was sie fanden. Beim ev. Pfarrer fanden sie einige Mediascher Beamte, die sie sammt dem Pfarrer und andern jungen Leuten aus dem Dorfe mit seinen 4 Hengsten mitführten. Auch in Bell zündeten die Ungarn 4 Häuser an.

In Mediasch wurden die Häuser des Hrn. Bürgermeisters Heidentorf, W. Not. Hann, Stadthauptmann Haner, Fabini und Schuster, letzterer Commandant der Bürgerwehr geplündert und die Beute sammt den in Mediasch lagernden großen ararischen Vorräthen an Heu, Stroh und Frucht, so wie Weine aller Art von Privaten nach Vasarhely geführt. Nebst diesem bemächtigten sich die Insurgenten der zur Bewaffnung des Landsturmes dort befindlichen 800 Gewehre und Pulvervorräthe.

Ein Theil der Mediascher Bürgerwehr, 150 Mann stark, hatte sich noch bei der Retirade von Galsalva unsern Truppen angeschlossen, und versieht nun gemeinschaftlich mit uns in Hermannstadt freundlich die Wachdienste. Stets waren die Mediascher in der Unionsfrage und allen wichtigen Landesangelegenheiten mit uns im Einklang, stets treue, biedere kaiserlich Gesinnte, daher es sehr zu wünschen wäre, wenn der reiche, gesegnete Mediascher Stuhl von der ungarischen Landplage, noch ehe er ganz ausgefogen und verwüestet ist — befreit würde. (Siebenb. Bote.)

○ Schäßburg, 31. Jänner. Die nächste Umgebung Schäßburgs ist abermals von Feinden frei. Am 26. Jänner wurde durch den Landsturm der Versuch gemacht, Holoelagen von den Wüthrichen zu befreien. Er gelang, aber ein Unternehmen gegen Epschdorf scheiterte an der Wortbrüchigkeit der Armenier, der Muthlosigkeit des Landsturmes (und vielleicht der Unvorsichtigkeit der Führer). Als der Landsturm entflohn, nahmen die Feinde Holoelagen wieder ein, steckten es in Brand, mordeten, raubten aufs neue ihrer gefeierten humanischen Abkunft würdig. Das unglückliche Dorf blieb in der Gewalt der Barbaren bis gestern. In der Nacht vom 29. auf den 30. wurde nämlich die hier liegende Jägercompagnie und eine Comp. Leinigen zum Angriff auf Epschdorf von der Nordwestseite entsandt; wenige Stunden später rückte die erste Bürgerwehrcomp. unter Hauptm. Sam. Teutsch und ein Theil der 2. unter Hauptm. Fr. Noth zu demselben Zwecke auf der Straße nach Holoelagen vor: Major Heydte sollte auf einer dritten Seite erscheinen. Die Schäßburger Bürgerwehr fand Holoelagen vom Feind verlassen; er hatte sich beim Anblick der heranrückenden Compagnien zurückgezogen. Diese gingen sofort Epschdorf zu, vor und harreten des Kanonenschusses von Heydte, der das Zeichen zum Angriff geben sollte. Der aber erkrachte nicht, weil Heydte's Truppen ob der Umwegsamkeit der Straße in ihre Stellung noch nicht eingerückt waren. Eben hatten daher unsere in Schlachtordnung aufgestellten Leute das Frühstück ausgepackt — nach dem beschwerlichen Morgenmarsch längst ersetzte Labung, als von Epschdorf her der Feind mit barbarischem Lärm vordrang. Da wurde der kalte Braten rasch zurückgeschoben und die Büchse von den Plänklern zur Hand genommen. Der Kette entlang großen Theils durch einen Feldwall gedeckt vernahmten sie mit Erstaunen, „doch ohne Grauen“ das wüste Lärmen des Feindes, der in wahrhaft orientalischer Weise entsetzlich schrie, wahrscheinlich sich damit zu ermutigen, den Gegner zu schrecken. Da kommen die Hundesachsen, klang es zu uns herüber; auf gegen sie, schlägt sie zu Boden. — Es sind nur Sachsen, nur Schäßburger; sie haben keine Kanonen; seht, wie sie gleich laufen werden; Korporale frisch hinter die Leute, vorwärts mit ihnen! So schrien sie durcheinander und trommelten aus Leibeskräften und schossen mit Böckern.

Aber die Sachsen liefen nicht. Zum erstenmal in ihrem Leben der feindlichen Kugel gegenüber standen sie wie Männer. Wohl zuckte hie oder da Einer unwillkürlich mit dem Kopf, wenn das zischende Blei nahe vorüberjaufte, aber nur einmal, zweimal — dann war man's gewohnt. So standen sie im Kampfe etwa eine Stunde lang. Inzwischen krachte es auf der entgegengesetzten Seite; die Jäger waren angelangt und eröffneten gleichfalls das Feuer. Auch von Major Heydte kam Botschaft; man möge ausharren, er sei nahe. Da sank der Führer der Feinde, der immer in den Vorderreihen der Seinen diese ermutigt, von einer Kugel getroffen vom Pferde. Das hatte augenblicklich den Rückzug auf der ganzen feindlichen Linie zur Folge. Während die Unsern nachrückten, sprengte Ritter Heydte mit seinen Dragonern und der Artillerie heran, die den fliehenden ihre Kugeln nachdonnerte. Ohne weiteren Widerstand wurde Epschdorf sofort eingenommen; es war fast leer, seine Bewohner meist geflüchtet. Der Ort hat sein Schicksal längst verdient.

unter den Befehl des Hrn. FML. v. Kempfen mit dem Sitze in Preßburg, das Pesther, Weissenburger und Graner Comitats, so wie der Kumaner und Jazyger District unter die Befehle des Herrn FML. Grafen Wrba mit dem Sitze zu Ofen, dann das Baranyer, Tolnaer, Somogyer, Szalader, Bespriner, Dedenburger, Raaber und Wieselburger Comitats unter die Befehle des Herrn GM. Baron Burics mit dem Sitze zu Dedenburg gestellt worden.

FML. Esorich, der mit 8 Bataillons, 6 Eskadrons und 36 Geschützen beauftragt wurde, die im Rückzug begriffene feindliche Colonne unter dem Rebellen-Chef Görgey in der Richtung von Spolyzagh über Levo zu verfolgen und gegen Schemniz zu drängen, war bereits den 15. in dieser Richtung vorgegangen, während die Colonne des GM. Göb gegen Neufohl und Kremniz vorrückte.

Der Insurgenten-Chef Meharos treibt sich in der Gegend von Erlau herum.

Die Brigade des General-Majors Ottinger hat schon den 13. den fliehenden Feind bis Szolnok verfolgt, diese Stadt besetzt, und dort ein Magazin mit 98,000 Meßen Früchten erbeutet. Die Einwohner dieser Gegend, so wie jene von Ketskemet sind vom besten Geiste besetzt, und haben die ihnen so lange vorenthaltenen Manifeste und Proklamationen mit Jubel aufgenommen.

Aus allen besetzten Landestheilen gehen fortwährend Deputationen mit Unterwerfungs-Erklärungen nach Olmütz zu Sr. Majestät dem Kaiser.

Die Colonne unter dem Oberst Horwath hat Besprém und Stuhlweissenburg besetzt; — jene unter dem Oberstlieutenant Graf Althann hat am 15. um 2 Uhr Früh eine feindliche Abtheilung von 300 Mann unter Medniansky und Vihar-Andor, die sich in dem Bakonyer-Walde herumtrieb, in dem Kloster Bakony-Vél überfallen, 10 Mann getödtet, mehrere gefangen, die sodann standrechtmäßig behandelt und in Papa erschossen wurden. Lieutenant Kotour von den Gulinern und ein Gemeiner wurden unsrerseits leicht verwundet. Hauptmann Roknis von demselben Regimente, welcher den Ueberfall commandirte, hat sich durch seine Tapferkeit eben so sehr ausgezeichnet, als Oberst-Lieutenant Graf Althann durch seine Thätigkeit und Umsicht, mit der er seit dem Einrücken unserer Truppen in Ungarn dieses Streifcorps über Dedenburg, Steinamanger bis Papa führte.

Wenn man diese kurze Zusammenstellung, die durchaus auf amtlichen Berichten beruht, überfiehet, und die Resultate, die sie liefert, erwägt, muß man immer noch über die Frechheit, mit der die schlechtesten Gerüchte in der Hauptstadt erfunden, und von da nach allen Richtungen der Monarchie verbreitet werden, erstaunen. So sollte Feldmarschall-Lieutenant Graf Schlick gefangen, ein Insurgenten-Heer gegen Preßburg vorrücken, die Armee des Feldmarschalls bereits umzingelt, auch Feldzeugmeister Graf Nugent bis Fürstenfeld zurückgedrängt worden sein, während er doch zur Stunde unangefochten in Groß-Kanisza verweilt. Daß derlei Gerüchte von böswilligen Büben ausgesprochen, ist minder zu wundern, als daß sie von besser gesinnt sein Wollenden geglaubt werden.

Es contrastirt dieß sonderbarer Weise mit den täglich ankommenden Protestationen eines zunehmenden besseren Geistes in der Hauptstadt, von dem die Proben indeß bis jetzt durchaus noch manchem. Wien, den 17. Jänner 1849.

FML. Welden,
Militär- und Civil-Gouverneur.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Pesth. Der hier zu lange gehörte Ruf: „Gjen Kossuth“ wird bereits sehr schwach vernommen, wenn er nicht schon ganz aufgehört hat. — Kossuth hat sich mit dem Reste seiner Genossen nach Debreczin begeben, woselbst seine Ankunft nicht die günstigste Stimmung erregt hat. Er ließ dort eine Tribune errichten, stieg mit der Krone und in jeder Hand eine Pistole haltend, hinauf und forderte das Volk auf, ihm Treue zu schwören. Sollte sein Wunsch nicht erfüllt werden, so würde er sich erschließen. Das gutmüthige Volk schwur mit ihm zu sterben und es ertönten tausendstimmige „Gjens!“ — Die Bauern waren sehr fanatisirt, sind es aber jetzt nicht mehr, daher sie einen jeden Deutschen, der ihnen in den Weg kam, als Verräther erklärten, und ihm die Mistgabel an die Brust setzten. In Pest liegen die Sennen vom Landstürme in so großen Haufen aufgeschichtet wie in Wien das Holz, und die Bauern, welche sie trugen, sind meist gefangen. Als Beispiel, wie die Ungarn die Waffen gegen sich selbst kehren, dient folgende Thatsache. Kossuth entließ bei 120 Sträflinge, die mit einem berühmten Banditen sich verbanden, und denen Kossuth eine Belohnung von 10,000 Gulden

C. M. versprach, wenn sie den Kopf des Fürsten Windischgraz brächten. Diese Bande hat sich aber lieber in den Bakonier Wald zurückgezogen, um dort nach Räuberart ihr Unwesen zu treiben, indem sie die Reisenden von ihrem Gepäck und zuweilen auch von ihrem Leben befreien.

Oesterreich.

Wien. Die ungarische Banknotenfrage hat unter dem hiesig Handelsstände große Besorgnisse hervorgerufen, nachdem die in Ungarn befindlichen Abnehmer hiesiger Erzeugnisse erklärten, nur mit ungarischen Banknoten, welche aber hier werthlos sind, zahlen zu können. Es werden Häuser bezeichnet, deren Guthaben in Ungarn bis eine halbe Million Gulden erreicht. Wie diese gezahlt werden sollen, scheint bis jetzt ein Räthsel, welches aber zur Befriedigung Aller gelöst werden dürfte, wenn es sich bestätigt, was aus glaubwürdiger Quelle mitgetheilt wird, daß der Ertrag aller zur Confiscation reifen Güter in Ungarn unter gewissen Modalitäten zur Einlösung solcher Kossuth'schen Banknoten verwendet wird, deren rechtlicher Erwerb nachgewiesen werden kann.

Wien, 15. Jänner. Der Kaiser hat die beiden Feldmarschall-Lieutenants Baron Frabovský und Blagoevic schon vor der jetzt gegen sie eingeleiteten Militär-Untersuchung ihrer Inhaberrechte für verlustig erklärt. Frabovský wird sich schwerlich rechtfertigen können. Man rechnet ihm hier sein Benehmen beim Abzuge des Kossuth aus Pesth besonders hoch an. Mittels eines energischen Auftretens hätte er die Kron-Insignien, welche Kossuth raubte, retten können. Blagoevic ist wo möglich noch verdächtiger. — Erzherzog Albrecht hat das Commando einer Division in Italien erhalten, und sein Bruder Wilhelm ist zum Artilleriedirektor in Olmütz ernannt. — Ueber die neulich auf das Militär erfolgten Schüsse vom rothen Haus erfährt man jetzt, daß es muthwillige Knaben, und zwar die Enkel eines Marschalls waren. Wenigstens wird das von den über den Hausbewohnern, die durch die strengen militärischen Maßregeln in Angst und Unruhe versetzt wurden, steif und fest behauptet. Es scheint dieß die wahre Version zu sein, denn es war zu wahnsinnig, am hellen Tage solche Gewaltmaßregel zu provoziren.

Wien, 16. Jänner. Die in Ungarn gefangenen, zur Untersuchung hergewiesenen Feldmarschall-Lieutenants Moga, Frabovský, Dietrich und Maier sind mit Ausnahme des Moga, der ins Stockhaus gebracht wurde, in Kasernen abgestiegen und Abends nach Wiener-Neustadt abgegangenen. Moga hat in den Oktobertagen die magyarische Armee zum Entsatz von Wien an die Lantza geführt, und die österreichische Grenze gegen Alles Recht überschritten. Seit zwei Tagen sind neuerdings Fälle vorgefallen, wodurch die Gutgesinnten in Unruhe versetzt wurden. Man hat abermals auf einzelne Soldaten geschossen, und einer der Thäter ist in der Leopoldstadt festgenommen worden. Diese fortgesetzten betrübenden Erscheinungen haben den Handelsstand veranlaßt, eine Bittschrift an den General-Gouverneur v. Welden zu richten, worin er um längere Fortsetzung des Belagerungszustandes bittet. Welden hat sich gegen eine Deputation in bitteren Worten über den Undank und den Wahnsinn der Frevler geäußert. In der That ist aber auch der Belagerungszustand bis heute so milde gewesen, daß Handel und Wandel sichtbar gedeiht.

Wien, 20. Jänner. Die Ueberschwemmung welche die Donau dieses Jahr angerichtet, ist größer als jene von 1830. Ganze Straßen der Stadt stehen unter Wasser, was einen sehr betrübenden Anblick darbietet. Viele Brücken sind zerstört. Von der Bastei wehen drei Fahnen als Zeichen der großen Wassergefahr.

Kremsier. Der Reichstag ist mit dem Ministerium über die drei ersten Paragraphen über das Staatsgrundrecht in eine arge Collision gerathen, die beinahe die Auflösung des Reichstages oder die Abtretung des Ministeriums zur Folge gehabt hätte. Der Deputirte Nieger hat eine mächtige Oppositionsrede gehalten, die besonders bei den Slaven großen Jubel erregt hat.

Die ersten 3 §. des Grundgesetzes sind in etwas veränderter Reihenfolge der Sätze zusammengezogen worden und der 1. §. der künftigen Verfassung resp. der Grundrechte lautet:

§. 1. Vor dem Gesetze sind alle Staatsbürger gleich.

„Die Constitution und das Gesetz bestimmen, unter welchen Bedingungen die österreichische Staatsbürgerschaft erworben, ausgeübt und verloren wird.“

„Die Gesamtheit der Staatsbürger ist das Volk.“

„Alle Standesvorrechte sind abgeschafft.“

„Abelsbezeichnungen jeglicher Art werden vom Staate weder verliehen noch anerkannt.“

„Die öffentlichen Aemter und Staatsdienste sind für alle dazu befähigten Staatsbürger gleich zugänglich.“

„Ausländer sind vom Eintritte in Civildienste und in die Volkswehr ausgeschlossen. Ausnahmen werden durch besondere Gesetze bestimmt.“

„Zu öffentlichen Auszeichnungen oder Belohnungen berechtigt nur das persönliche Verdienst; keine Auszeichnung ist ererblich.“

„Amtstitel dürfen nicht als bloße Ehrentitel verliehen werden.“

Seiner Durchlaucht dem k. k. Herrn Feldmarschall Alfred Fürsten zu Windischgrätz ist folgendes Schreiben aus Linz zugekommen:

Euer Durchlaucht!

Freiheit ist der laute Ruf unserer Zeit, und auch uns zieht dieses Panier voraus.

Wir wollen, wir werden sie finden auf dem breiten Wege des Rechtes und Vertrauens offen fortschreitend, nicht in den Höhlen, welche Lüge, Verläumdung und Selbstsucht benützen, die Männer unseres Vaterlandes zu tadeln.

Euer Durchlaucht sind mit kräftiger Hand dem Untergange unseres Vaterlandes entgegen getreten.

Jeder Besonnene erkannte die Nothwendigkeit entschiedener Schritte, wenn er auch die Opfer beklagt; und so sehen wir durch Euer Durchlaucht nicht unsre Freiheit bedroht, nein, wir begrüßen ihren Schirmer der thatkräftig und voll Mäßigung ein so schweres Werk beherrscht.

Möge die Anerkennung, welche die Geschichte unseres Vaterlandes einst unbedingt niederschreibt, Ew. Durchlaucht und unserer tapferen Armee Ersatz bieten, für manchen schweren Verlust und für manches herbe Wort; denn nicht das Schwert allein, auch die Verjüngungspalme sehen wir in der Hand des Siegers.

Bürger und Nationalgarden von Linz, den 23. Nov. 1848.

Baron Gramont m. p.,
Obercommandant der Nationalgarde
der Provinz Ober-Oesterreich.

(Folgen die weiteren 121 Unterschriften.)

Allerlei Neuigkeiten.

Der königl. Kommissär in Naab, Graf Felix Zichy, hat unter dem 8. Jänner folgende Kundmachung erlassen: „Nachdem sich in Betreff der Giltigkeit der ungarischen Geldnoten überhaupt, insbesondere aber der Ein- und Zwei-Gulden-Noten, wegen des fühlbaren Mangels der für den täglichen Verkehr sehr benötigten kleinen Geldsorte allgemeine Besorgnis zeigt, wird hiemit veröffentlicht, daß in Folge eines Erlasses vom Herrn Feldmarschall Fürsten Alfred zu Windischgrätz, indessen noch, bis in Hinsicht der höheren Geldnoten allerhöchsten Ortes entschieden werden kann, die ungarischen Ein- und Zweigulden-Noten im vollen Werthe auch in allen k. k. Kassen angenommen werden.“

Der Papst hat abermals ein Ultimatum erlassen, worin er die

Bedingungen angiebt, unter denen er wieder in sein Land zurückkehren will, sollten dieselben nicht angenommen werden, so werde er das Anerbieten der fremden Mächte, bewaffnet für ihn zu interveniren, annehmen. Uebrigens bereitet sich in Rom selbst eine Kontrevolution zu Gunsten des Papstes vor. Der ganze Gemeinderath hat abgedankt.

Stadt und Gouvernement von Moskau sind als gereinigt von der Cholera erklärt und die religiöse Dankfeier ist angeordnet worden.

Aus dem Venetianischen. Man meldet aus Treviso, daß die Lagunen heuer seit 40 Jahren wieder einmal zugefroren sind, und daß die Eisdecke Geschütze vom schwersten Kaliber tragen kann. Alle Anstalten zum Sturme sind vorbereitet und Venedig dürfte nächstens in der k. k. Truppen sein. Diese sind aber sehr durch Krankheit gelichtet und müssen baldigst verstärkt werden. Um die im Programm vom 27. November ausgesprochenen Grundsätze auch für die Lombardei und Venedig in Ausführung zu bringen und die Prinzipien der Nationalität und Staats-Einheit zu vereinigen, beschloß das Ministerium eine Versammlung von Vertretern dieser Provinzen nach Wien zu berufen. Graf Montecoccoli in Mailand hat bereits die nöthigen Voranstalten getroffen.

Die Samenhandlung des Unterzeichneten empfiehlt sich in Gemüse-, Garten-, Feld-, Wald-, Luftsträucher- und Blumensamen, in gleichen in den neuesten englischen, französischen und deutschen Pracht-Georginen, Warm- und Kalthaus- und einem schönen Sortiment Schling-Pflanzen, auch Land- und Topfrosen, Kartoffeln, Weinen und anderen Pflanzen, welche in der Handelsgärtnerei vorkommen. Besonders empfiehlt sie Zuckerrüben, gebauten, weißen Zuckerrunkelrüben, und Cichorienfabriken: beste, kurze, dicke und lange, glatte Cichorien-samen unter Versicherung prompter reellster Bedienung zu geneigten Aufträgen, mit dem ergebensten Bemerken, daß die reichhaltigen Cataloge von Unterzeichnetem auf frankirte Einforderung gratis verabreicht werden, und ladet alle noch unbekanntes Samenhandlungen und Gartenvereine zu nützlicher Geschäftsverbindung freundlichst ein.

Duedlinburg, in der Provinz Sachsen,
im December 1848 und Januar 1849.

Martin Grashoff,
Kunst- und Handelsgärtner.

(Kronstadt, 5. Februar.) Gestern Abend hat die Freischaar Sr. Excellenz dem russischen General von Engelhard, dem k. k. östreich. Hrn. Generalen von Schurter und dem Herrn Oberrichter v. Albrichsfeld einen Fackelzug gebracht.

Neuestes.

Mittels Courier erfahren wir soeben aus Hermannstadt, daß diese treue Sachsenstadt in derselben Stunde von dem Bemischen Corps angegriffen worden ist, als die Szekler gegen Kronstadt vorrückten. 6000 Russen sind in dem Augenblick des Angriffs in Hermannstadt eingerückt. Die Rebellen sind zurückgeschlagen worden.

Aufklärung.

In den drei Zeitungsummern, welche in der dritten Woche dieses Jahres erschienen sind, haben einige Ausdrücke das Mißfallen des Herrn Generalen v. Schurter und der romanischen Garde erregt, was aber lediglich nur ein Mißverständnis gewesen ist. Indem wir jene Stellen bezüglich des Herrn Generalen zurücknehmen, geben wir auch zugleich eine Aufklärung über den Artikel „Sachsenboden oder Königsboden“ in der 8. Nummer dieses Blattes. Der romanischen Garde wird in dem besagten Artikel der Vorwurf gemacht, sie hätte die Stadt verlassen u. s. w. Aus einer Entgegnung, die uns von der romanischen Präfektur unter dem Titel: „Geld und Noth!“ zur Aufnahme zugekommen ist, geht hervor, daß die romanische Garde auf Befehl des Herrn Generalen dem k. k. Militär gefolgt ist. Während wir dieses Faktum zur Deffentlichkeit bringen, glauben wir dadurch die angegriffene Ehre der romanischen Garde wieder hergestellt und dem Einsender von „Geld und Noth“ ein G.nüge geleistet zu haben, denn es ist jetzt nicht an der Zeit Artikeln in dem Gewand, in welchem sich der fragliche Artikel befindet, zu veröffentlichen; ein solches Thema könnte in der jetzigen Zeit zu einem Kampfe führen, in dem beide Theile nur verlieren und die feindliche Sache befördert würde! Also Friede sei unter uns.

Die Redaktion.

Redaktion und Verlag von Johann Gött und Wilhelm Neumeth.

Der Tag ist leider auch für uns nicht ohne Opfer vorüberge-
einen freudigen Schritt mitbewegt haben, denn der 21. Jänner, von
sie an ihrem Kalber begangen haben, ist ohnehin für sie schon ein
Gleichen in der neuesten Geschichte.

Si

Der Tag ist leider auch für uns nicht ohne Opfer vorüberge-

einen freudigen Schritt mitbewegt haben, denn der 21. Jänner, von
sie an ihrem Kalber begangen haben, ist ohnehin für sie schon ein
Gleichen in der neuesten Geschichte.

Der Tag ist leider auch für uns nicht ohne Opfer vorüberge-
einen freudigen Schritt mitbewegt haben, denn der 21. Jänner, von
sie an ihrem Kalber begangen haben, ist ohnehin für sie schon ein
Gleichen in der neuesten Geschichte.

Siebenbürger Wochenblatt.

1849.

Siebenbürger Wochenblatt.

No. 11.

Kronstadt, den 5. Februar.

1849.

4. Febr. 1849
und allein
erzählung des
erschrocke-
nerster Sieg es
wird. — Die
er Versicherung
en wohl erwor-
— Doch können
unterstützung für
zum Theil In-
churttter,
Generalmajor.

t!
ürgererschaft ha-
dem Kais. kön.
weit und hätte
en!
n v. Schurt-
Wohldenselben

geschickt habe,
hner geschehen,
s ihnen schwer
ten Packwagen
anen zu liefern.
d in Zwieback,
leeren Wag n

thörliche Lüge;
v. Schurter
en zum Schutze
3 Kaisers und
) 1849.
igelhard.

h angelangter
M der Ste-
den Herrn Ge-
Widerstand zu
Nacht geraubt,
ersdorf wurde
700 Gemeine
erobert.

dem Weisügen,
issen ist, dürfte
ruppen verlegt
Generalmajor.

ag sind die er-
t ein herrlicher
nährten prach-

Exzellenz den
eine so große
idveg über den
on wo aus sie
tigten und eine

Quantität Brot, Heu und Hafer requirirten.
Es ist empörend wie verblendet die Führer des Zyklervolkes
sind, daß sie dasselbe noch immer aufs Neue aufwiegeln, wo sie

Siebenbürger.

Kronstadt, 5. Februar Morgens. Gestern hatten wir ein
nein heißen Tag, der aber mit Hilfe der tapfern russischen Truppen
für uns glücklich vorübergegangen ist. Die Zykler, welche den
Ansturm übertrugen und auch schon bei Petersberg gekommen wa-
ren, sind mit einer starken russischen Regimentsabtheilung zu-
sammengeschlossen. Diese Abtheilung beschloß die Zykler so lange
bis größere Kräfte vorrückten. Auf die drei Mannschiffe vom
Schloßberg setzte sich die gesamte freiwillige Mannschaft in Bewegung.
Die ganze russische Artillerie, sowie auch unsere Geschütze folgten auf
dem Schloßberg und bis gegen 4 Uhr bauerte der Kanonendonner.
Die Zykler, welche das beste Terrain hatten, wurden überfall jählich
und eilten zuletzt über die Mühlbrücke bei Königberg nach St. Doholy
zu und wiffen die Brücke hinter sich ab. Der Verlust der Zykler
muß sehr groß sein, denn die Leutigen mußten bei ihrem Vorbringen
über viele Leichen hinübersteigen und die Schneefelder waren blutig
roth gefärbt.
Der Tag ist leider auch für uns nicht ohne Opfer vorüberge-

gangen. Mit hatten sechs Kote, darunter zwei Officiere, den rus-
sischen Lieutenant Salita und den Oberleutnant Stul vom k. k.
1. Romanen-Regiment, 1 russischen Artillerie-Feldwebel und
1 Corporal vom 1. Romanen-Regiment. — Die Zykler waren bei
nahe doppelt so stark als wir, eingerechnet die russische Hilfe.

Eine Abtheilung Zykler, welche bei Schwab über den Alt Ra-
men, trugen der Selbstmörder Gemeinde auf, folgten 2000 Raibe
Brot zu liefern, setzten ihren March aber fort, um gegen Gernam-
stadt zu ziehen. In Zumpogha ertheilte sie jedoch die Nachricht
von der großen Niederlage der Zykler und sie kehrten um und
wandten sich nach dem Zyklerland. Unsere Bürgerwehr ist dem
russischen General v. G n g e l s a r b und seinen tapfern Truppen
für die erste Schlacht sehr verpflichtet, denn ohne diese wäre
der Kampf nicht so schnell und günstig entfallen worden. Die
Zykler aber mögen sich die blutige Lehre zu Herzen nehmen und
einen friedlichen Schritt unbeschelligt lassen, denn der Feind, den
sie an ihrem Kaiser begangen haben, ist ohnehin für sie schon ein
Feind in der neuesten Geschichte.

des Reichs.
hundert Mann zusammen, 100 Kanonen und zwei Geschütze. Spa-
ter rückten aus der Stadt noch 2 russische Bataillons, 6 Geschütze,
84 Dragoner und 45 Desaner-Husaren nach. —

er in sein Land zurückkeh-
men werden, so werde er
passnet für ihn zu interve-
niren. Rom selbst eine Kontre-
Der ganze Gemeinderath

Span sind als gereinigt
Dankefeier ist angeordnet

meldet aus Treviso, daß
er einmal zugefroren sind,
ersten Kaliber tragen kann.
eitet und Benedig dürfte
se sind aber sehr durch
verstärkt werden. Um die
prohenen Grundsätze auch
hrung zu bringen und die
Einheit zu vereinigen, be-
g von Vertretern dieser
Montecocoli in Mailand
ssen.

ten empfiehlt sich in Ge-
Lust ist Sträucher und
en englischen, französischen
arm und Kalthaus-
Pflanzen, auch Land-
n und anderen Pflanzen.
Besonders empfiehlt sie
Kerrunkelrüben, und
lange, glatte Cichorien-
ter Bedienung zu geneig-
ten, daß die reichhaltigen
erte Einforderung gratis
bekanntesten Samenhandlun-
schäftsverbindung freunde-

en,
rtin Grashoff,
und Handlungsgärtner.

Abend hat die Freischaar
Eugelhard, dem k. k.
nd dem Herrn Oberrichter

n aus Hermannstadt, daß
nde von dem Bemischen
kler gegen Kronstadt vor-
slich des Angriffs in Her-
rückgeschlagen worden.

Ansdrücke das Mißfallen
niß gewesen ist. Indem
en Artikel „Sachsenboden
er Vorwurf gemacht, sie
: „Gelb und Roth!“
en dem k. k. Militär
e der romanischen Garde
an der Zeit Artikel in
er jetzigen Zeit zu einem
unter uns.

Die Redaktion.